

DAS STATIONENLERNEN ALS VARIANTE EINES HANDLUNGSORIENTIERTEN (FREMDSPRACHEN-)UNTERRICHTS

Antje Krüger, DAAD-Lektorin Dnipropetrowsk

Der vorliegende Artikel stellt eine in Westeuropa verbreitete, in Osteuropa noch eher unbekannte methodische Variante des Unterrichts vor – das Stationenlernen. In einem Überblick werden die Entwicklung, die Merkmale, die praktische Umsetzung sowie mögliche Vor- und Nachteile des Stationenlernens skizziert.

Schlagwörter: Fremdsprachenunterricht, Methodik/ Didaktik, Handlungsorientierung, offene Lernformen, Stationenlernen

Einleitung

Offene, handlungsorientierte Lern- und Arbeitsformen bestimmen immer stärker den Unterricht an westeuropäischen Schulen und Universitäten. Ein Beispiel dafür ist das Stationenlernen. Um dieser Methode auch in Osteuropa Vorschub zu leisten, soll hier eine kurze Einführung gegeben werden.

Das Stationenlernen wurde bisher noch nicht als Forschungsschwerpunkt erkannt. Bisherige Publikationen dienen vor Allem Lehrern und angehenden Lehrern als Anschauungsmaterial: die Methode Stationenlernen sowie zahlreiche Beispiele aus verschiedenen Unterrichtskontexten werden vorgestellt – bei den Autoren handelt es sich fast ausnahmslos um Personen, die selbst unterrichten und das Stationenlernen „ausprobiert“ haben. Es mangelt also an aussagekräftigen wissenschaftlichen Fachtexten. Dieser Bereich wäre ein lohnenswertes Forschungsgebiet für die Zukunft. Auch für diesen Artikel dienen eher praktische Publikationen aus dem deutsch- und russischsprachigen Raum als Grundlage. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Durchführung des Stationenlernens im Allgemeinen, ohne jedoch konkrete Beispiele aus der Praxis zu bringen.

Dieser Artikel stellt das Stationenlernen nicht explizit in den Kontext des Fremdsprachenunterrichts, sondern skizziert das Verfahren im Allgemeinen. Es sei

aber angemerkt, dass die Anwendung sich für alle Bereiche des Fremdsprachenunterrichts eignet, sei es im Bereich Grammatik, Literatur oder Wortschatzarbeit¹.

Um sich zunächst ein Bild vom Stationenlernen als einer Organisationsform des Unterrichts zu machen, sei hier eine Definition von Rainer E. Wicke angeführt, der sich als Praktiker des DaF-Unterrichts mit kreativen Methoden einen Namen in der deutschsprachigen Methodik gemacht hat:

„Ein bestimmter Lerninhalt wird in mehrere Teilbereiche aufgeteilt. Zu jedem Teilbereich erstellt die Lehrkraft ein Materialangebot, das von den Lernenden selbstständig bearbeitet werden soll. Die Materialien werden im Klassenraum oder auch außerhalb an verschiedenen ‚Stationen‘ ausgelegt. Die Lernenden gehen einzeln oder in Gruppen von Station zu Station und bearbeiten die Materialien“. [5,5]

Ursprünge

Neu ist der Ansatz des Lernens an Stationen zumindest in der westlichen Methodik und Didaktik nicht. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts praktizierte die amerikanische Pädagogin Helen Parkhurst diese Arbeitsform in Anlehnung an Maria Montessori. Auch die Prinzipien der Reformpädagogik, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufkam, erkennt man in den Charakteristika des Stationenlernens wieder: die Selbstständigkeit des Schülers sowie ein aktiver Unterricht.

1952 führten die Engländer Morgan und Adamson das Stationenlernen („circuit training“) in den Sportunterricht ein: die Schüler absolvierten in einer bestimmten Zeit selbstständig verschiedene sportliche Disziplinen.

Seit den 80er Jahren wird die Lernform Stationenlernen in Deutschland für immer mehr Unterrichtsinhalte und Fächer, teilweise sogar fächerübergreifend, angewendet.

Charakteristika

Im Folgenden werden anhand der Aufstellung von Rainer Wicke [5, 5] die wichtigsten Charakteristika des Stationenlernens erläutert:

1 Hervorragende Beispiele für alle Altersgruppen finden sich im Heft 35 der Zeitschrift „Fremdsprache Deutsch“ (2006) (siehe Literaturverzeichnis).

Das Stationenlernen ist neben dem Projektunterricht u.a. eine Form des *offenen Unterrichts*, bei der der Schwerpunkt auf der *Handlungsorientierung* liegt. Die Lerner sind aufgefordert, *selbständig* an den vorgegebenen Stationen zu arbeiten. Dazu gehört auch, dass sie sich die Sozialform Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit selbst auswählen – sofern es keine Vorgaben durch die Aufgabenstellung gibt. In den Phasen der Partner- und Gruppenarbeit testen die Lerner ihre Teamfähigkeit und versuchen, die gestellten Aufgaben ohne Hilfe des Lehrers zu lösen, d.h. sie entwickeln eigene *Problemlösungsstrategien*.

Im Unterschied zum üblichen Unterricht bekommen die Lerner auch Aufgabenstellungen, die nicht nur die vier Fertigkeiten (Lesen, Hören, Schreiben, Sprechen), sondern auch andere Sinne und Fähigkeiten trainieren: z.B. Übungen zum Riechen, Schmecken, Fühlen sowie Zeichenaufgaben (*Lernen mit allen Sinnen*). Darüber hinaus wird das handwerkliche Lernen geschult, indem die Lerner dazu angeregt werden, ein *Produkt zu gestalten*, z.B. eine Collage oder ein Poster.

Zur Lösung der Aufgaben sollten verschiedene Lösungswege berücksichtigt werden, so dass sich stärkere und schwächere Schüler gleichermaßen angesprochen fühlen (*Binnendifferenzierung*). Binnendifferenzierung meint aber nicht nur die Einteilung der Lerner nach ihrer fachlichen Leistung, sondern beinhaltet auch ein Eingehen auf unterschiedliche Lernertypen, unterschiedliche Tempi beim Lernen usw.

Praktische Umsetzung

Bei der praktischen Umsetzung kann man zwei Arten unterscheiden: eine festgelegte und eine freie Reihenfolge. Erstere empfiehlt sich für Lerngruppen, die das Stationenlernen zum ersten Mal praktizieren. Dabei ist eine feste Reihenfolge vorgegeben, in der die Stationen bearbeitet werden sollen.

Häufiger praktiziert wird jedoch die freie Variante. Dabei ist es den Lernern überlassen, sich die Reihenfolge auszuwählen, in der sie die Stationen bearbeiten. Doch sollte es hier stets ein Überangebot an Themen und Inhalten geben, so dass jeder Lerner jederzeit beschäftigt ist. Um einen „Stau“ an einzelnen Stationen zu

vermeiden, wenn sich z.B. gleichzeitig mehrere Lerner für dieselbe Station entscheiden, sollte der Lehrer sog. „Pufferstationen“ einrichten. Die Arbeit an diesen Stationen dient der Erholung und sollte eher kreative oder spielerische Aufgaben umfassen, die schnell zu bewältigen sind.

Weiterhin ist auch eine Informationsstation zu empfehlen, an der die Lerner weiteres Zusatzmaterial, Lexika, Wörterbücher vorfinden. Hier könnte der Lehrer auch die Lösungsschlüssel der Übungsaufgaben auslegen: im Sinne der Selbständigkeit sollen die Lerner auch die Selbstkontrolle trainieren.

Um der Forderung Produkterstellung/ handwerkliches Lernen gerecht zu werden, sollte man Raum für die Präsentation von Collagen, Postern usw. bereitstellen. Dabei kann man auch eher außergewöhnliche Mittel wie Pinnwände und Wäscheleinen verwenden.

Die Tische im Unterrichtsraum kann man für das Stationenlernen umstellen, doch es ist nicht unbedingt notwendig. Darüber hinaus können auch Fensterbretter und der Fußboden genutzt werden. Die einzelnen Stationen sollten unbedingt durch Nummern, Namen oder Symbole gekennzeichnet werden, um sie voneinander zu unterscheiden.

An den einzelnen Stationen sollten die Arbeitsanweisungen ausliegen. Dies ermöglicht den Lernern, selbständig ohne die Erklärung des Lehrers die entsprechenden Aufgaben zu bearbeiten. Als Hilfestellung können auch relevante Redemittel und andere Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Die Aufgaben sollten die Charakteristika des Stationenlernens umsetzen, d.h. der Lehrer muss bei der Vorbereitung des Materials verschiedene Lernertypen, Tempi, Sinne berücksichtigen.

Als weiteres wichtiges Utensil dient der sog. „Laufzettel“, den im Normalfall jeder Lerner vor dem Beginn erhält. Auf ihm findet er einen Überblick über alle Stationen. Nach der Erledigung einer Station wird dies auf dem Laufzettel vermerkt. So erhält auch der Lehrer im Nachhinein einen Überblick, welcher Lerner welche Sozialformen bevorzugt.

Zur Beschreibung des Ablaufs teilt Nelzina [2,2] das Stationenlernen in verschiedene Phasen ein: während der ersten Phase (*Informationsphase*) im Plenum führen Lehrer und Lerner ein einführendes Gespräch, in dem der Lehrer auf die Besonderheiten des Stationenlernens eingeht, den Bezug zu vorherigen Unterrichtsstunden herstellt, und Regeln zur Durchführung aufstellt. Dazu gehört z.B. die Lerner darauf hinzuweisen, dass die Stationen nach der Arbeit wieder in Ordnung zu bringen sind und keine Lösungen dort gelassen werden dürfen.

Während der zweiten Phase (*Orientierungsphase*) gehen Lehrer und Lerner die Stationen ab und der Lehrer erklärt an jeder Station die Aufgabenstellung usw. Daran schließen sich *Auswahl- und Arbeitsphasen* an. Die Menge der Arbeitsphasen hängt u.a. von der Zeit, der Sozialform und dem Arbeitstempo ab.

Die *Abschlussphase* beinhaltet eine Evaluation des gesamten Arbeitsprozesses, die Lerner werden nach ihrer Meinung gefragt, man reflektiert gemeinsam über Ziele, Methoden und Lernerfolge. In dieser Phase werden auch die entstandenen Arbeiten besichtigt und entstandene Dialoge, Rollenspiele usw. vorgeführt.

Diese Phase erweist sich oft als die problematischste, da die Zeit für eine effektive Auswertung oft zu knapp bemessen wird.

Die Rolle des Lehrers

Die Rollenverteilung zwischen Lehrer und Lernern ändert sich beim Stationenlernen drastisch: stand im traditionellen Unterricht der Lehrer im Mittelpunkt, tritt er nun diese Position an die Lerner ab. Er bewegt sich eher im Hintergrund des Geschehens, ohne jedoch jemals überflüssig zu sein. Als Begleiter des Lernprozesses steht er den Lernern stets zur Verfügung. Er hilft ihnen aber nur auf ausdrückliche Bitten hin: schließlich ist ein Charakteristikum des Stationenlernens, eigene Problemlösungsstrategien zu finden und auszuprobieren. Rampillon [3,45] ordnet dem Lehrer im offenen Unterricht verschiedene Funktionen zu – mit der Bemerkung, eine nicht vollständige Auflistung anzubieten:

Zunächst bereitet der Lehrer das Stationenlernen vor. Wie schon beschrieben muss er dabei Rücksicht auf verschiedene Lernertypen, Interessen, Voraussetzungen, Lernziele usw. nehmen (*Organisator, Anbieter von Lerngegenständen*). Während die Lerner die Stationen bearbeiten, überprüft der Lehrer, ob überall ausreichend Material vorhanden ist, er gibt Tipps und steht für Fragen zur Verfügung (*Ratgeber, Experte, Ermunterer*). Kommen die Lerner mit Aufgabenstellungen nicht zurecht, gibt es Probleme bei der Gruppenarbeit oder mit der Zeitorganisation, greift der Lehrer vorsichtig ein (*Moderator, Koordinator*). In der abschließenden Phase wertet er den Unterricht gemeinsam mit den Lernern aus (*Auswerter*).

Chancen und Schwierigkeiten

Beginnen wir mit den positiven Seiten der Arbeitsform Stationenlernen: Die selbständige Arbeit erlaubt es den Lernern, ihr eigenes Tempo, ihre bevorzugte Arbeitsform zu bestimmen. Dadurch unterliegen sie weniger dem Erfolgszwang. Ute Rampillon fasst den Nutzen von offenen Lernformen im Allgemeinen mit den folgenden Worten zusammen: „Offene Lernangebote fördern die Lernbereitschaft und vermindern Stress“ [3,44].

Stationenlernen fördert aber nicht nur die Selbständigkeit der Lerner, sondern auch das soziale Lernen: im ständigen Miteinander sind die Lerner gezwungen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, und sie haben die Chance, voneinander zu lernen.

Gehört die Methode Stationenlernen des Öfteren zum Unterricht, kann der Lehrer die Lerner auch stärker bei der Vorbereitung involvieren und von ihnen eigene Aufgaben erstellen lassen.

Das Stationenlernen eignet sich bevorzugt für das Üben eines schon eingeführten Themas oder für Wiederholungsstunden. Dabei kann das schon bekannte Thema in einen neuen Kontext eingebettet werden. Vorstellbar wäre das Stationenlernen auch zur Überprüfung eines behandelten Themas.

Die beobachtende Position des Lehrers, die damit einhergeht, dass nun die Lerner im Mittelpunkt stehen und ihnen mehr Verantwortung für den Ablauf des

Unterrichts übertragen wird, gibt ihm die Möglichkeit, schwächeren Lernern individuelle Hilfestellung zu geben.

Insgesamt ist der handlungsorientierte Ansatz des Stationenlernens hervorzuheben.

Das Stationenlernen bietet sehr viele Vorteile, doch sollte man an dieser Stelle auch mögliche Probleme nicht verschweigen.

Der am häufigsten angeführte Nachteil des Stationenlernens liegt in seinem enormen Arbeits- und Zeitaufwand bei der Vorbereitung durch den Lehrer. Darauf kann man aber erwidern, dass sich mit einer gewissen Routine bei der Durchführung zumindest der Zeitaufwand verringert. Außerdem können auch Übungen aus dem verwendeten Lehrbuch zum Stationenlernen herangezogen werden, so dass die Vorbereitung weniger aufwändig ist.

Des Weiteren wird oft kritisiert, dass keine direkte und umfassende Kontrolle und Korrektur durch den Lehrer erfolgen kann. Auch die Leistungsmessung bereitet Probleme, denen man aber durch alternative Bewertungsmaßstäbe aus dem Weg gehen kann.

Durch die Veränderung der Rollen von Lehrer und Lernern wird ein enges Verhältnis zwischen ihnen vorausgesetzt, mit den Worten Ute Rampillons: „Offene Lernsituationen erfordern Mut und Vertrauen auf beiden Seiten“ [3, 45].

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Stationenlernen eine empfehlenswerte Abwechslung im Unterricht bietet. Natürlich sollte diese Methode nicht die bestimmende sein, sondern *eine* Variante im Rahmen von Methodenvielfalt. Sie verspricht, die Motivation der Lerner zu wecken und sie ganzheitlich in den Unterricht einzubeziehen. Dabei nimmt das Stationenlernen nicht nur Schüler für sich ein, sondern kann mit einer altersgerechten Anpassung auch Studenten begeistern.

Literatur

1. *Заседателева, М.Г.* Проведение итогового контроля по теме "Осень" на уроках немецкого языка в 6-м классе основной школы с

использованием методики "обучения по станциям" //

<http://festival.1september.ru/articles/517541/>

2. *Нельзина, Е.Н.* Обучение «по станциям» на раннем этапе овладения иностранным языком //
- <http://www.school2100.ru/upload/iblock/99f/99f815cba4544046fc7eabf1ea96827b.pdf>
3. *Rampillon, U.* Offenes Lernen – auch in der Lehrerfortbildung? //
- Fremdsprache Deutsch Sonderheft. 1996. S 44-48
4. *Wicke, R.* Aktiv und kreativ lernen. – Ismaning, 2004.
5. *Wicke, R.* Stationenlernen – was ist das eigentlich? // Fremdsprache Deutsch. 35/2006. S. 5-13